



Vergangenheitsbearbeitung zwischen nationalistischer Frustration und Opportunismus

Die Verhaftung und Ausschaffung von Radovan Karadzic ans Kriegsverbrechertribunal in Den Haag stellt den aktuellsten Anlass dar, anhand dessen der gegenwärtige Zustand des Prozesses der Vergangenheitsbearbeitung im ehemaligen Jugoslawien beurteilt werden kann, insbesondere in Serbien. Die Verhaftung überraschte sowohl die lokale wie die internationale Öffentlichkeit, Politiker und Regierungsmitglieder gleichermaßen. Weniger überraschend als die Verhaftung selbst waren hingegen die Reaktionen darauf: Wie erwartet kritisierten die Serbische Radikale Partei von Vojislav Seselj und die Koalition um Vojislav Kostunicas Demokratische Partei Serbiens die Verhaftung heftig und riefen zu mehreren Protestveranstaltungen in Belgrad auf. Die grosse Masse der Menschen blieb diesen allerdings fern; die meisten der Demonstranten waren Mitglieder verschiedener pro-faschistischer und Neonazi-Organisationen, Fussballfans oder gehörten anderen nationalistischen Gruppierungen an. Der riesige Frust und das Ohnmachtsgefühl der Organisatoren war offensichtlich.

Was bedeutet nun die Tatsache, dass die Mehrheit der serbischen Bürger sich weigerte, für Karadzic auf die Strasse zu gehen, und der Meinung ist, er solle vor Gericht gestellt werden? Ist die Gesellschaft bereit, sich mit der jüngsten Vergangenheit auseinander zu setzen? Oder ist dies einfach der Ausdruck einer pragmatischen Haltung, dass sich das Leben nur durch eine Annäherung an die EU verbessern lässt, die ohne Kooperation mit dem Tribunal nicht zu haben ist? In den Interviews für die Sendung „kulturplatz“ von SF DRS (siehe Seite 6) kommen sowohl Biljana Srbljanovic wie Veran Matic zum Schluss, dass noch keine kritische Masse von Bürgern, die für einen Prozess der Vergangenheitsbearbeitung wirklich bereit wären, erreicht worden sei. Allerdings steige die Zahl derer kontinuierlich, die Sendungen gesehen hätten, welche in Bezug auf diese Thematik sensibilisieren und eine Debatte anregen sollten. So haben bis anhin bereits über eine Million Zuschauerinnen und Zuschauer die entsprechenden Sendungen von B92, die unter anderem mit Unterstützung der medienhilfe und der Politischen Abteilung IV des EDA produziert wurden, gesehen.

Von entscheidender Bedeutung wird in nächster Zeit das Verhalten der Regierung sein. Obwohl das Engagement der aktuellen Regierung in dieser Beziehung aufrichtiger ist als dasjenige der vorhergehenden, dominiert auch jetzt eine pragmatische Haltung. So schnell wie möglich sich der EU anzunähern, ist das wichtigste Ziel; die Vergangenheitsbearbeitung bleibt dabei im Hintergrund. Nach wie vor ist also der unermüdliche Einsatz von Medien, Menschenrechtsorganisationen und unabhängigen Intellektuellen entscheidend, um in der politischen Agenda einen Wechsel zu bewirken und so den lange verzögerten Prozess einer aufrichtigen Vergangenheitsbearbeitung zu beschleunigen. Denn nur so kann in Zukunft ein auf demokratischen Standards basierendes Wertesystem aufgebaut werden.

Nena Skopljanac, medienhilfe

Medien im Kosovo

Rund ein halbes Jahr nach Erklärung der Unabhängigkeit Kosovos ist es Zeit für eine erste Bilanz. Eine Analyse der Medienlandschaft auf

Seite 2 und 3

Herzlichen Dank

Für ihre Unterstützung der Projekte in Kosovo und Mazedonien danken wir Kantonen und Stiftungen

Seite 3

Die Schweiz im Vergleich

Die englischsprachige Publikation „Divided They Fall“ thematisiert die Rolle der öffentlich-rechtlichen Medien in multiethnischen Staaten.

Seite 4

Positive Resultate

Die in Zusammenarbeit mit dem National Endowment for Democracy unterstützten Radiostationen sind bei den Zuhörern sehr beliebt.

Seite 5

Interview mit Veran Matic

Die Sendung „kulturplatz“ des Schweizer Fernsehens sprach mit dem Direktor von B92 über das Projekt „Unabhängig für die Wahrheit“

Seite 6

den laut UN-Angaben 44 Medien Programme für Minderheiten, darunter 19 Programme in Romani. Untersuchungen zur Qualität und Wirkung dieser Programme existieren nicht. Bekannt ist jedoch, dass viele Minderheitenprogramme von Mehrheitsmedien bei der Minderheitenbevölkerung nur auf geringe Resonanz stossen und kaum Vertrauen geniessen.

So sollte RTK, das von rund 70 Prozent der Bevölkerung empfangen wird, als öffentlich-rechtliches Radio- und Fernsehen fungieren und, entsprechend dem neuen Mediengesetz, 15 Prozent der gesamten Sendezeit für Minderheitenprogramme reservieren. Haben die Programme Erfolg? Wird die vorgeschriebene Sendezeit eingehalten? Verlässliche Informationen sind nicht zu erhalten. Das Feedback bei den Zielgruppen ist jedoch ernüchternd. "Das serbische Programm von RTK", sagt Zivojin Rakocevic, Chefredakteur des serbischsprachigen Radio KiM, "ist kein Thema innerhalb der serbischen Bevölkerung. Mir ist jedenfalls nicht bekannt, dass das serbische Programm von RTK jemals bei serbischen Medien als Quelle zitiert worden wäre. Es existiert einfach nicht im Bewusstsein der serbischen Bevölkerung. Die Themen entsprechen weder den Bedürfnissen der serbischen Bevölkerung noch widerspiegeln sie deren Ansichten." RTK, so der Journalist, mache ein Programm, das sich einzig an der albanischen Mehrheitsbevölkerung orientiere; zudem würden nicht einmal alle serbischen Haushalte RTK empfangen können, obwohl sie Gebühren dafür zahlen müssten. Positiver ist das Echo auf das Programm in Romani. Dieses sei sehr erfolgreich, weiss Nexhip Menekshe, Direktor von Radio Romani Avazo. Viele Roma, auch solche in der Diaspora, würden es sich anschauen, sagt er. Zum Roma-Programm besteht allerdings keine Konkurrenz, da im Kosovo kein weiteres Programm in Romani existiert; serbische Fernsehprogramme sind hingegen via Satellit zu empfangen.

Minority Media Fund

Gemäss Grazhdani sollen zudem alle Minderheiten eigene Medien besitzen. Minderheitenmedien sind aber angesichts der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation nicht existenzfähig. Als Medien, die sich an eine in allen Bereichen benachteiligte Bevölkerungsgruppe wenden, können sie kaum auf Werbeeinnahmen zählen. Zur Lösung des Problems wurde ein so genannter *Minority Media Fund* eingerichtet, dessen Ziel die Unterstützung von Minderheitenmedien ist. RTK wurde angewie-

sen, diesen zu betreuen und 5 Prozent seiner Einnahmen durch Gebühren an den Fonds abzugeben. Überwiesen wurden gemäss UN-Angaben bisher aber nur 140'000 Euro, während der gesamte Anteil der letzten zwölf Monate noch aussteht. Fraglich ist, ob der fehlende Betrag je beglichen wird. Die Gebühren von 3.5 Euro pro Haushalt werden nämlich vom Elektrizitätswerk Kosovo (KEK) eingenommen, da sie in die

Elektrizitätsrechnung integriert sind. KEK hat nun bekannt gegeben, dass der an RTK zu bezahlende Anteil gekürzt werde. Die Zukunft sieht für Minderheitenmedien jedenfalls nicht vielversprechend aus. Der IMC ist sich dessen bewusst. Seine Handlungsfähigkeit ist jedoch beschränkt.

Samir Ljuma und
Carole Gürtler, medienhilfe

Die medienhilfe bedankt sich

Kontinuierliche interethnische Spannungen können in Mazedonien oder Kosovo jederzeit einen Ausbruch von Gewalt bewirken. Wie der nebenstehende Beitrag zeigt, kommen auch lokale Medien ihrem Auftrag kaum nach, die ethnische und kulturelle Vielfalt in den verschiedenen Regionen des Landes bzw. der Region zu reflektieren. Ausgrenzung und Marginalisierung unter den schwierigen Bedingungen, wie sie in Mazedonien oder Kosovo immer noch herrschen, fördern jedoch Nationalismus und Chauvinismus und vermögen alle Friedens- und Reformbemühungen nachhaltig zu erschüttern. Minderheiten- und "Community"-Medien mit lokaler Verankerung und guten Kenntnissen der bestehenden mannigfaltigen Realitäten können in solchen Fällen jedoch Brücken der Verständigung bauen. Interethnische Kommunikation und vernetzte Zusammenarbeit leisten einen unschätzbaren Beitrag, Gräben zwischen den Bevölkerungsgruppen zu verringern und gemeinsame Wege aufzuzeigen. Zwei Projekte setzen sich für diese Ziele ein: *Macedonia on the Palm of Your Hand* sowie *CerpiK (Cross-ethnic radio program in Kosovo)*. In Mazedonien sind es vier mazedonisch- und drei albanischsprachige Fernsehstationen aus allen Regionen des Landes, die zusammen ein 30-minütiges, zweisprachiges (albanisch und mazedonisch) Programm produzieren und ausstrahlen. Bei CerpiK handelt es sich um eine interethnische Kooperation acht lokaler und unabhängiger Radiostationen, die die führenden (Minderheiten-) Medien in ihrer Region repräsentieren. Gemeinsam produzieren sie wöchentlich eine halbstündige Sendung, die auf allen Partnersendern und in alle drei Sprachen (albanisch, serbisch und türkisch) übersetzt ausgestrahlt wird. Dank grosszügiger Unterstützung seitens der **Politischen Abteilung IV des eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten** (EURO 140'000 für die Periode 2007-2008) aber auch seitens der **H.E.M. Stiftung Liechtenstein** (SFR 40'000), der **Kantone Basel-Stadt und Bern** (SFR 30'000 resp. SFR 20'000), der **Schweizer Stiftung für Bevölkerung, Migration und Umwelt** (SFR 2'000), und der **Kantone Luzern und Nidwalden** (je SFR 1'000) ist die Existenz beider Projekte bis Ende 2008 gesichert. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Sowohl die medienhilfe wie auch alle Projektpartner wissen diese Unterstützung, die professionellen Journalismus und unabhängiges Medienschaffen ermöglicht, sehr zu schätzen. Es wäre erfreulich, wenn die Projekte auch 2009 so erfolgreich weitergeführt werden könnten. Dabei sind wir aber auch auf Ihre Unterstützung angewiesen. In diesem Sinne möchten wir Sie nochmals darauf aufmerksam machen, dass die medienhilfe seit 2001 als gemeinnütziger Verein von öffentlichem Interesse von den Steuern befreit ist. Zuwendungen ab SFR 100 bis zu einem kantonal festgelegten Maximalbetrag können als Spenden von den Steuern abgezogen werden. Einen Spendennachweis können Sie bei uns anfordern.

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung, das medienhilfe-team

IMPRESSUM

Herausgeberin: medienhilfe

Postfach, CH - 8031 Zürich

Tel. +41 / (0)44 272 46 37

Fax +41 / (0)44 272 46 82

info@medienhilfe.ch

Postcheckkonto: 80-32253-9

Bankkonto: Zürcher Kantonalbank

ZKB ZH Aussersihl 1120-0027.533

Verantwortlich: Lena Wanitsch,

Carole Gürtler

Das medienhilfe-info erscheint 4 bis 6 mal jährlich. Es geht an die Mitglieder des Vereins medienhilfe.

Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich

Adressänderungen an

medienhilfe, Postfach, CH-8031 Zürich

Öffentliche Medien in multiethnischen Staaten

Wie funktionieren öffentlich-rechtliche Medien in multiethnischen Staaten? Unter welchen Bedingungen können sie die Überbrückung ethnischer Differenzen begünstigen? Anhand von Analysen zu Belgien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und der Schweiz versucht das Buch **“Divided They Fall – Public service broadcasting in multiethnic states“** auf diese Fragen Antworten zu geben.

In **Bosnien-Herzegowina** spiegeln sich die politischen Spaltungen des Landes auch im öffentlich-rechtlichen Mediensystem: Die Medienlandschaft ist ethnisch segregiert; die Politiker können sich über die Grundstruktur der öffentlich-rechtlichen Sender nicht einig werden. Konflikte um die Verwendung von Sprache und die Besetzung von Stellen sowie chronische Finanzprobleme haben zu schlechter Programmqualität, sehr tiefen Einschaltquoten, Vertrauensverlust und teilweisem Boykott der Fernsehgebühren geführt. In **Mazedonien** ist die Situation weniger von akuten Konflikten geprägt, da die wichtigsten Posten nach inoffiziellen Absprachen unter den Parteiliten verteilt werden. Aber auch in Mazedonien ist das Geld knapp und die Qualität lässt zu wünschen übrig. Obwohl der multiethnische Charakter Mazedoniens auf dem Papier berücksichtigt wird und Sendungen in Minderheitensprachen angeboten werden, führt die schlechte Programmqualität zu Verlust von Marktanteilen und Publikumsvertrauen und verschärft die finanzielle Krise weiter. Die Analyse der Situation in der **Schweiz** - verfasst von Nena Skopljanac (medienhilfe) - zeigt, dass auch hierzulande das integrative Potenzial der öffentlich-rechtlichen Medien nicht ausgeschöpft wird. Die institutionellen Bedingungen und die Programmqualität sind zwar sehr gut und die SRG SSR idée suisse erreicht einen hohen Marktanteil, aber der Austausch über die Sprachgrenzen hinweg ist moderat und häufiger werden ausländische als andere Schweizer Sender konsumiert. Die Migrationsbevölkerung und ihre Bedürfnisse sind zudem zu wenig repräsentiert. Dennoch werden die öffentlich-rechtlichen Sender der Schweiz von den Autoren am positivsten beurteilt.

Die Studie macht deutlich, dass öffentlich-rechtliche Medien stark von ihrem jeweiligen politischen Umfeld abhängig sind und nur eine integrative Wirkung haben können, wenn ein politischer Wille dazu besteht. Fehlt dieser, ist die Medienlandschaft ähnlichen Konflikten ausgesetzt wie die Gesamtgesellschaft. Und nicht zuletzt müssen öffentliche Medien auch tatsächlich von den Menschen konsumiert werden. Medien, die keiner beachtet, haben keine Wirkung.

Divided They Fall. Public service broadcasting in multiethnic states. Hg.: Sandra Basic-Hrvatina, Mark Thompson, Tarik Jusic. Mediacentar Sarajevo 2008.

Lena Wanitsch, mh

mhinfo

4

medienhilfe
unabhängig, professionell, engagiert
...dank Ihrer Unterstützung

Friedensförderung durch Brücken der Verständigung

Micheline Calmy-Rey,
Bundespräsidentin:
“Mein Departement hat die medienhilfe vorab im Bereich Friedensförderung schätzen gelernt. In der mehrjährigen Zusammenarbeit hat sich die medienhilfe als kompetente Partnerin erwiesen. Ich bin überzeugt, dass wir mit unserer Unterstützung einen wesentlichen friedensfördernden Beitrag zu Pressefreiheit, Meinungsvielfalt und Vergangenheitsbearbeitung leisten.”

Durch Wahrheit zur Versöhnung

Die Sendung "kulturplatz" des Schweizer Fernsehens fragte anlässlich der Verhaftung von Radovan Karadzic nach dem Umgang der Intellektuellen in Serbien mit der jüngsten Vergangenheit. Veran Matic, Direktor des Belgrader Senders B92, sprach über das von der medienhilfe unterstützte Projekt "Unabhängig für die Wahrheit" und dessen Wirkung. Hier eine gekürzte Fassung des Interviews:

"Wir sind sehr stolz auf den Film über die Belagerung Vukovars, eine multiethnische Produktion von Journalisten aus Serbien und Kroatien. Die Reaktionen in Zagreb und in Belgrad glichen sich stark. Negative Kritik gab es fast keine, nicht einmal von ultrarechten Kommentatoren oder Journalisten. Das bedeutet, dass der Film sehr professionell berichtet und

"Die Medien haben die Möglichkeit, einen grossen Teil der Suche nach der Wahrheit, nach der Versöhnung der Menschen zu übernehmen."

einen starken Strich unter die Geschehnisse in Vukovar zieht. Dieser Film zeigt, was es für einen Weg der Annäherung braucht, und er macht die Notwendigkeit solcher Filme und Projekte erneut bewusst. Denn dieser Film zeigt die Fakten so, dass eine Manipulation der Wahrheit nicht mehr möglich ist. Einen pro-serbischen oder einen pro-kroatischen Film über die Ereignisse von Vukovar zu drehen, geht nicht mehr, weil nun dieser objektive Film existiert.

Behörden unter Druck

Ein ähnliches Beispiel ist der Film "Otmica" (Entführung), an dem wir über ein Jahr gearbeitet haben. Dabei entstand eine sehr reale Rekonstruktion der Geschehnisse im Dorf Sjeverina. Die Kriegsverbrecher wurden namentlich erwähnt und ihre begangenen Verbrechen genau gezeigt. Ein Tag nach der Ausstrahlung wurden drei Kriegsverbrecher verhaftet und kamen in Belgrad vor Gericht. Einen weiteren Führer dieser paramilitärischen Gruppe nahm man in Argentinien fest und überstellte ihn nach Den Haag ans Tribunal. Ein

wirklich guter Film kann also zu einem ernsthaften Umdenken führen.

Als wir einen BBC-Film über Srebrenica sendeten, gab es zuerst viele negative Reaktionen. Die Leute fragten, warum wir überhaupt solche Filme ausstrahlen. Das zeigt, dass niemand die Fakten des Filmes wirklich wahrgenommen hat. Bei der zweiten Ausstrahlung war die Kritik, dass nur die Serben als Kriegsverbrecher, und die Muslime als Unschuldige gezeigt würden. Bei der dritten Ausstrahlung reagierte die Generation unserer Eltern, der man ja nicht nachsagen kann, sie seien Kriegsverbrecher gewesen. Sie empfanden zwar Scham, wiesen aber die Geschehnisse von sich. Wie zum Beispiel ein Lehrer aus Piro: "Wenn das die Wahrheit ist, dann muss ich Selbstmord begehen, weil ich nichts dagegen gemacht habe." Erst bei der vierten und fünften Ausstrahlung verstanden die Menschen allmählich, dass es in Srebrenica über siebentausend tote Muslime in wenigen Tagen gegeben hatte.

Nach der Fertigstellung von "Otmica" zeigte ich den Film als erstes den Untersuchungsbehörden für Kriegsverbrechen, was auch unsere Aufgabe ist. "Warum verhaftet ihr die mutmasslichen Kriegsverbrecher nicht?" fragte ich. Sie antworteten, sie hätten noch nicht genügend Beweise. Danach baten sie uns, den Film noch nicht zu senden, bis sie alle Fakten und Beweise überprüft hätten. Nach zwei Monaten strahlten wir den Film aus, ohne grünes Licht von den Behörden. Dieser Film hat die Reaktionen beschleunigt und die Behörden gezwungen, den Fall sofort zu bearbeiten.

Überwindung von Stereotypen

Die Filmpremiere veranstalteten wir im betroffenen muslimischen Dorf "Sjeverina". Das war ein sehr trauriger Moment, weil die Angehörigen zum ersten Mal erfahren, dass ihre verschollenen Familienangehörigen ganz sicher tot sind. Obwohl sehr schwer zu ertragen, war es gleichzeitig auch eine Erleichterung für die betrof-



Veran Matic, Direktor B92

Foto: B92

fenen Menschen: Es war das Ende eines Zyklus' der Verarbeitung. Noch wichtiger waren jedoch die Verhaftungen und Anklagen der Kriegsverbrecher, die dann folgten. Die Einwohner dieses Dorfes waren auch in Belgrad bei den Prozessen anwesend. Die Prozesse dauerten ziemlich lange, aber nun weiss man mit Sicherheit, dass es hohe Strafen für die Verbrecher geben wird, jeweils um die zwanzig Jahre. Ich denke, dass dieser Film eine Brücke zwischen Muslimen und Serben auf einer höheren Ebene geschlagen hat. Weil die Filmemacher selbst Serben waren, haben sie das Stereotyp zerstört, dass alle Serben gleich seien. Deshalb ist meiner Meinung nach da ein wichtiger Fortschritt getan worden.

Auch beim Film "Vukovar" gab es einen ähnlichen Ansatz, die Stereotypen zu überwinden. Mit jedem Film machen wir einen weiteren Schritt nach vorne. Die Medien haben die Möglichkeit, sich an der Suche nach der Wahrheit zu beteiligen und einen Teil am Versöhnungsprozess der Menschen zu übernehmen."

*Interview: Eduard Erne, SFDRS
Übersetzung: Ognjen Visnjic, SFDRS*

Der Beitrag "Karadzics Erbe" der Sendung "kulturplatz" vom 27. August 2008 mit Ausschnitten aus Interviews mit Veran Matic und der Belgrader Theaterautorin Biljana Srbljanovic ist auf der Webseite: <http://www.sf.tv/sf1/kulturplatz> unter der Rubrik "Frühere Sendungen" online verfügbar, wie auch beide Interviews in voller Länge. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich beim Schweizer Fernsehen für den Interviewtext bedanken.

DVD-Box "Unabhängig für die Wahrheit"

Die DVD-Box des Projektes "Unabhängig für die Wahrheit" mit zwanzig Dokumentarfilmen - unter anderem mit den im Beitrag erwähnten Filmen "Vukovar" und "Otmica" - ist bei der medienhilfe erhältlich. Eine Box kostet 180 Franken / 120 Euro und kann per Post (medienhilfe, Postfach, 8031 Zürich) oder per email (lwa@medienhilfe.ch) bestellt werden.